

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Fernsprecher 44. **Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz.** Fernsprecher 44.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abends. **Bezugspreis:** durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des **Illustr. Sonntagsblattes.** **Anzeigenpreis:** 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeitsp. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. — Annahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11 1/2 Uhr der Erscheinungstage. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Garantie nicht übernommen.

Nummer 6

Mittwoch, den 14. Januar 1914, abends

39. Jahrgang.

Rundschau.

— Der Reichstag erledigte in seiner ersten Sitzung im neuen Jahre, zu dem Präsident Rämpf den Abgg. herzliche Glückwünsche aussprach, eine Reihe von Petitionen. Eine Petition der Nürnberger Handelskammer, der Bleistiftindustrie eine Steuererleichterung von 20 M für das hektoliter unvergällten Branntweines zu gewähren, wurde dem Kanzler zur Erwägung überwiesen. Eine Petition um Verleihung des aktiven und passiven Wahlrechts an die Frauen, über die 1908 zur Tagesordnung übergegangen wurde, beschloß die Kommission diesmal zur Kenntnisnahme zu überweisen. Nach längerer Debatte, in der geschlossen nur die Sozialdemokratie für die Petition eintrat, wurde der Kommissionsantrag angenommen. Eine Petition, wonach postlagernde Sendungen die volle Adresse des Empfängers tragen sollen, wurde zur Berücksichtigung überwiesen. Aber eine Petition, worin sich ein Gastwirt über militärischen Bonkott seines Lokales beschwerte, weil er vor der Wahl eines konservativen Abgeordneten gewarnt hatte, wurde zur Tages-Ordnung übergegangen nach der Erklärung des Generals v. Hohenborn, daß der Bonkott wegen der politischen Gesinnung oder Betätigung des Gastwirts nie verhängt würde. Heute Mittwoch: Weitere Petitionen.

— Das Abgeordnetenhaus hatte gestern Dienstag einen großen Tag zu verzeichnen. Zweimal ergriff der Ministerpräsident das Wort, um zu den wichtigen schwebenden Fragen: Zabern-Affäre, preussische Wahlreform und Welfenfrage Erklärungen abzugeben. Das Haus nahm zunächst die Präsidiumswahl vor und begann die erste Lesung des Etats. Abg. Windler (Konf.) richtete Angriffe gegen die Regierung wegen ihrer nachgiebigen Haltung gegenüber den im Reichstag erfolgten Angriffen auf die Regierungsgewalt und die monarchische Autorität, und unterzog nochmals den Wehrbeitrag einer Kritik. Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg wies diese Vorwürfe zurück und gab eine ausführliche Darstellung über das Zustandekommen der Dedungsvorlage für die große Heeresvermehrung. Er machte dabei mehrmals den Konservativen den Vorwurf, daß sie die Wehrevorlage gefährdet hätten und jedenfalls die Regierung bei ihren Dedungsvorschlägen nicht unterstützt hätten. Der Ministerpräsident schloß, er habe es für seine Ehrenpflicht gehalten, auch die schwersten Opfer zu bringen, um die Stärke und Unabhängigkeit der Nation zu verbürgen. Abg. Herold (Ztr.) betonte, daß der Modus der Ausbringung des Wehrbeitrages eine

Ausnahme bleiben müsse, beklagte sich über Zurücksetzung der Katholiken in den Staatslaufbahnen und forderte die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Abg. Röschling (nfl.) leitete die Zabern-Debatte ein. Er schob die Hauptschuld dem Versagen der Zivilstellen zu und rügte das passive Verhalten des Reichskanzlers. Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg entgegnete, daß er auf Angriffe gegen seine Haltung in der Zabern-Affäre nur im Reichstag eingehen könne und hat, die Kompetenzfrage in der Sache, die leider zu einer hochpolitischen geworden sei, nicht zu verschieben. Die Vorgänge im Elsaß bildeten eine sehr ernste Sorge der Reichsregierung. Zur Wahlrechtsfrage erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung die Initiative ergreifen werde, wenn sie den Zeitpunkt für gekommen erachte. Der Ministerpräsident gab dann unter atemloser Spannung des Hauses im Namen des Herzogs von Braunschweig eine Erklärung ab, daß jede Verletzung der Welfenpartei auf den Herzog bei Verfolgung der bekannten Ziele der Welfen von dem Herzog glatt abgelehnt wird. Das Haus vertagte sich auf heute Mittwoch.

— Die Zweite Kammer des elsaß-lothringischen Landtags begann gestern mit der Behandlung der Interpellationen zum Fall Zabern. Es sprachen hintereinander die Abgg. Andpfer (Ztr.), Weber (Vothr.), Imbs (Soz.) und Bourger (Fortsschr.). Alle Redner kritisierten auf das schärfste das Verhalten der Militärbehörden, während die elsaß-lothringische Regierung bis jetzt ziemlich glimpflich weggekommen ist. Nur der Abg. Imbs leistete sich ein paar temperamentvolle Angriffe. Unterstaatssekretär Zorn v. Bulach verteidigte das Verhalten der Militärbehörden und sagte, das Kriegsgericht hat gesprochen und diese Entscheidung — auch wenn sie noch nicht rechtskräftig ist — hat die Regierung wie jeden Rechtspruch zu achten. Die Regierung halte es indessen für ihre Pflicht, bei diesem Anlaß ausdrücklich zu konstatieren, daß in Zabern Militär und Bürgerschaft stets in gutem Einvernehmen lebten, Militär- und Zivilbehörden freundliche Beziehungen unterhielten und daß die wöchentlichen Besprechungen sich ursprünglich nur gegen den Leutnant v. Forstner richteten. Freiherr Zorn v. Bulach schloß seine Ausführungen mit den Worten: Der Regierung sind aus ihrem anfänglichen Schweigen Vorwürfe gemacht worden, als hätte sie die ihr vom Kaiser anvertrauten und von ihr als heilige Pflicht übernommene Wahrung der Interessen des Landes außer Augen gelassen. Es erscheint unzulässig, in Kompetenzfragen, deren Entscheidung nicht vor das eigene Forum gehört, öffentlich Stellung zu nehmen. Mit dem Generalkommando des 15. Armeekorps hat die Regierung

in dauernder Fühlung gestanden. Sie hat ohne Verzug die Schritte getan, die allein zur Feststellung vorgekommener Verfehlungen und deren Sühnung führen konnten. Im übrigen würde die Regierung nicht einen Tag zögern, ihren Platz zu räumen, wenn die volle Gewähr für die strenge Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit gegeben wäre. Darauf vertagte sich das Haus auf Antrag des Abg. Hauß zur Besprechung der Interpellation auf heute nachmittag 3 Uhr. — Die Erklärung des Staatssekretärs hat im ganzen Hause eine große Enttäuschung hervorgerufen. Man findet sie allgemein zu matt und hatte eine kräftige Sprache erwartet.

— Keine Briefschaften-Unterschlagung der Zaberner Post! Die am 11. d. M. Untersuchung darüber, ob auf dem Zaberner Postamt Sympathie-Rundgebungen für Oberst v. Reutter zurückgehalten und nicht bestellt wurden, während Schmähkarten zugestellt wurden, hat ergeben, daß keinerlei schwere Verfehlungen der Postbeamten vorgekommen sind. Es ist festgestellt worden, daß bei der nach vielen Hunderten zählenden Menge Schmähkarten tatsächlich einzelne Sendungen mit erkennbar beleidigenden Angaben in der Hand des Betriebsdienstes der Aufmerksamkeit des Personals entgangen sind. Diese Fälle sind aber im Hinblick darauf, daß viele Hunderte von Schmähkarten in Zabern als unzulässig erkannt und zurückgeschickt worden sind, als vereinzelt zu betrachten. Von den ebenfalls zahlreich eingegangenen Zustimmungspostkarten sind nur zwei vom Personal wegen Zweifels über die Zulässigkeit eines darin enthaltenen Ausdrucks zunächst beanstandet worden. Beide Karten sind aber auf Anordnung des Postamts den Empfängern ausgehändigt worden.

Von nah und fern.

a Weiskirchen, 13. Jan. Der 75jährige Feldhüter Adam Martin zog sich durch einen unglücklichen Sturz schwere Verletzungen zu, die seinen Tod nach kurzer Zeit herbeiführten.

a Frankfurt, 13. Jan. Nach fast 40jähriger Wirksamkeit als zweiter Vorsitzender des Taunusklubs starb gestern im hohen Alter von 77 Jahren der Privatmann Gustav Scholl. Der Verbliebene hat sich um die touristische Erschließung des Taunus und die Gründung des Verbandes deutscher Touristen-Vereine große Verdienste erworben. Es dürfte wohl keinen Ort im Taunus geben, in dem der bis vor wenigen Wochen noch rüstige „Vater Scholl“ eine stets gern begrüßte Persönlichkeit war.

Vor hundert Jahren.

Von Leipzig bis Paris.

Von Georg Vaulsen.

74

(Nachdruck verboten.)

Auf die Alagen und Beschwerden der Troßknechte, daß Weinmeister den Streit begonnen habe, erklärte der Wachtmeister barsch: „Gut. Ich nehme den Beschuldigten in Verhaft. Ihr mögt Euch morgen als Zeugen auf dem Polizeiamt melden.“ Georg leistete keinen Widerstand. Die Troßknechte zogen von dannen und der Arrestant war mit dem Wachtmeister und dem Mediziner Rndschlein allein.

„Marsch zur Polizei!“ kommandierte der alte Stadtwachtmeister, und der kleine Trupp zog dahin. Aber nachdem ein paar Straßeneden passiert und keine Leute mehr in der Nähe waren, die den Vorgang vorhin beobachtet hatten, trat auf die ersten Gesichter ein vergnügtes Schmunzeln.

„Herr Doktor, Herr Doktor,“ sagte der Wachtmeister, „was machen Sie bloß für Geschichten!“

Weinmeister lachte schon wieder: „Gar keine, die ich nicht verantworten könnte. Aber gut war es, daß Sie zur rechten Zeit sich einstellten in Ihrem Paradehumor. Donnerwetter, sehen Sie nobel aus!“

„Das wollt ich meinen,“ antwortete der alte Herr ge-schmeichelt. „Ja, man stellt noch immer was vor, wenn man auch über die Sechziger raus ist. Aber die Idee, der Gedanke, daß ich die Uniform anziehen sollte, der stammt von meinem Jeannettchen. Theodor, sagte sie, Du steckst Dich in Deine Montur, da haben doch die Leute Respekt. Ich wollte erst nicht, denn die Leute haben auch so Respekt. Aber sie meinte, Theodor, tuß Du nicht, lasse ich Dich nicht aus dem Haus! Und da bin ich nun wirklich gerade da gewesen, als ich gebraucht wurde. Aber machen Sie mir so etwas nicht wieder, Herr Doktor!“

Vergnügt schritt man weiter, der Mediziner Rndschlein wollte sich davon überzeugen, daß der Freund mit heißen Knochen aus Leipzig herauskomme, der Zwischenfall in

der Thüringer-Wirtschaft mit dem Oberst von Bärden schien ganz vergessen. Und als man noch ein halbes Stündchen bei Frau Jeannettchen in dem alten Hause an der Stadtmauer geseßen hatte, sagte Georg Weinmeister dem würdigen Baare wie dem Freunde seinen herzlichsten Dank. Er war bei diesem gefährvollen Ausfluge zwischen den großen Tagen der Völkerschlacht wirklich auf seine Rechnung gekommen und konnte mit Recht sagen: „Triffst mich keine Kugel, so sehen wir uns bald wieder.“

„Junge, da bist Du wieder!“ rief der alte Blücher kreuzfidel, als in vorgeführter Stunde Georg sich bei ihm meldete. „Holt mich dieser und jener, aber ich hatte Dich wirklich schon verloren gegeben. Und weißt Gott, verdient habtest Du, daß Du mal tüchtig in die Tinte gerietest. Das war wirklich ein mehr wie toller Streich!“ Und als Georg seinen speziellen Bericht gegeben hatte, wiederholte er diese seine Worte.

Zufrieden nickte er, als Georg von dem Zustande der Stadtmauer berichtete. „Das soll uns zu paß kommen,“ sagte er; „wir haben Leute genug verloren, es ist schon wünschenswert, daß wir ohne neuen schweren Verlust in Leipzig hineinkommen, wenns so weit ist,“ schloß er, mit einem halblauten Gluck zwischen den Zähnen, während er an seinem Schnurrbart zerrte.

„Erzellenz verzeihen, ich habe meinen Leipziger Freunden gesagt, daß wir wohl schon morgen die Stadt stürmen würden. Nach unserem Erfolge bei Mödern und bei Gohlis müssen wir morgen in der Stadt sein können.“

„Mühten wir, mühten wir,“ stieß der General höhnisch hervor; „aber der schwedischen kronprinzlichen Hoheit beliebt mal wieder etwas anderes. Statt daß ich alle meine Korps hier im Norden von Leipzig zusammen habe und die Stadt einnehme, muß ich dem Monsieur Bernadotte noch so und so viel tausend Mann abgeben, damit er von Osten her auf Leipzig losgehen kann und nur gar nicht in der Patsche sitzen bleibt. Und ich, ich bleibe hier stehen wie ein . . .“

na. Du weißt schon, was ich sagen will. Gute Nacht, mein Junge!“

Eine Kanonade, als stehe der Welt-Untergang bevor, brachte der 18. Oktober, an dem sich die Tapferkeit und der wilde Haß in einem fürchterlichen Ringen bei Proßheida im Süden und bei Neu-Schönsfeld im Osten von Leipzig mit einander maßen. Der alte Husaren-General mußte zu seinem Unglück im Norden der Stadt wirklich fast untätig verharren. Nitg rinnigem Lachen hörte er die Berichte über die Blutarbeit von Proßheida, wo Napoleons Garde alle Angriffe der Verbündeten abwieß, an.

„An dem Schlachtplan haben wieder die Federfuchser mehr gearbeitet, wie die Militärs,“ knirschte er. „Wenn ich hier hätte machen können, was ich gewollt hätte, hätte ich Leipzig gestürmt und den Bonaparte im Rücken gefaßt. Das wäre die halbe Arbeit gewesen. Jetzt ist's Mittag, und der Bernadotte steht wer weiß wo noch. Da lassen sich meine Russen und Preußen um seinetwegen die Köpfe blutig schlagen, und er kommt ganz gemächlich nach, damit er sich den Sieg pflücken kann, wie die Äpfel vom Baum.“

In voller Karriere kam Weinmeister von einem Ritt nach dem brennenden Dorfe Neu-Schönsfeld zurück. Eine freudige Boshaft brachte er, die ihm das Blut in die Wangen getrieben hatte. „Erzellenz, die Sachsen sind zu uns übergetreten, sie wollen sofort in unserer Front weiter fechten. Darf ich den Befehl bringen?“

„Gut, daß sie doch noch den rechten Weg zu uns gefunden haben,“ rief Blücher befriedigt. „Es sind brave Leute, denen ich alles Gute gönne, aber heute schon in der Front? Nein, das geht nicht. Sie sollen in die Reserve treten, auch für sie wird es Arbeit genug und übergenug geben. Was gibts noch?“

Auch der General von Normann ist mit der württembergischen Kavallerie in die österreichischen Linien eingetreten,“ fügte Weinmeister hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Saintchen, 13. Jan. Der Tod im Steinbruch. Heute morgen verunglückte durch einen Sprengschuß im Steinbruch zwischen Saintchen und Hässelbach die Arbeiter Philipp Ralteier und Peter Bahl. Ersterer war sofort tot, letzterer ist schwer verwundet, doch bei Bewußtsein.

Mörfelden, 13. Jan. Verbrüht. Das Töchterchen des Bahnbeamten Ph. Reinschild stürzte in einen Kessel kochender Seifenlauge und verbrühte darin zu Tode.

Wiesbaden, 12. Jan. Die Untersuchung gegen den 23-jährigen Peter Sed aus Eisenbach soll ergeben haben, daß Totschlag vorliegt und daß Mord nicht weiter in Betracht kommt. Das Geständnis des Sed fördert den Verlauf der Untersuchung derart, daß er noch in dieser Schwurgerichtsperiode Mitte Januar zur Aburteilung kommen kann. — Der Tagelöhner Johann Stimm aus Wehrheim i. L. war vor nicht allzulanger Zeit wegen eines Diebstahls eines Sackes Getreide vom Speicher des Rathhauses in Wehrheim i. L. zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gestern erhielt er erneut 2 Monate Gefängnis von der Wiesbadener Strafkammer, weil er etwa um dieselbe Zeit vom Rathhauspeicher drei der Gemeinde Wehrheim gehörige vom Schulhaus abgenommene Fensterbänke gestohlen hat.

We. Wiesbaden, 13. Jan. Der 28 Jahre alte Fabrikarbeiter August Reinhard aus Eddersheim wohnte seit mehr als 2 Jahren schon bei seinem Freunde, dem Fabrikarbeiter Jakob Spengler zur Miete. Am Sonntag, den 26. Oktober, besuchte er seine Frau, welche sich damals in Höchst in einem Wöchnerinnenasyl aufhielt. Als er abends in noch ziemlich früher Stunde in seine Wohnung wollte, fand er die Haustüre verschlossen. Der Schlüssel lag auch nicht an der für allemal bestimmten Stelle. Dies, sowie der Umstand, daß er, als er das Tor übersteigen wollte, zu Fall kam, ärgerte ihn. Mit dem, im Hemde draußen erscheinenden, ihm die Tür öffnenden Spengler geriet er in einen Wortwechsel und stieß ihm dabei die Regenschirmspitze so unglücklich ins Auge resp. ins Gehirn, daß Spengler einige Stunden nachher verstarb. Das Schwurgericht verurteilte Reinhard, welcher sich des besten Leumundes erfreut und die Tat aufrichtig bereut, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 1 Jahr Gefängnis. Der Mann war bald nach der Tat in Untersuchungshaft genommen worden. Die Untersuchungshaft wurde ihm voll angerechnet. — Vor dem Schwurgericht erschien heute die 53 Jahre alte Ehefrau des Färbers Julius Müller, Anna geb. Schönberger in Camberg und ihre 20 Jahre alte Tochter Auguste, um sich auf die Anklage der Fälschung öffentlicher Urkunden, sowie des Betrugs zu verantworten. Die Familie Müller betreibt neben der Färberei ein Manufakturwarengeschäft. Zu Anfang des vorigen Jahres stand es um ihre Finanzen nicht allzu glänzend. Sie wurden von ihren Gläubigern bedrängt und Mutter und Tochter sollen dann, um Zwangsversteigerungen abzuwenden, zunächst verschiedene Depeschen, dann aber auch 2 Postquittungen gefälscht haben. Wegen Fälschung der Telegramme werden sie demnächst vor der Strafkammer zur Verantwortung gezogen. Bei der Fälschung der Posteinlieferungscheine handelt es sich darum, daß sie bei einem Einzahlungsbetrage von 5 resp. 6 M nachträglich die Summen der Einzahlungen durch Anfügung der Silbe „zig“ in fünfzig resp. sechzig verwandelten. Die Angeklagten stellten jede Schuld in Abrede. Sie haben sich aber besonders dadurch verdächtig gemacht, daß nachträglich in einem Falle die Differenz zwischen der tatsächlichen und der angeblichen Einlieferung mit 54 M an den betr. Gläubiger abgeführt wurde. Das Urteil nahm die Ehefrau unter Zuhilfenahme von mildernden Umständen in 4 Monate Gefängnis, während bezüglich des Mädchens ein Freispruch erging.

Eisenbach, 13. Jan. Von einem Baum erschlagen. Auf dem benachbarten Hof Hausen wurde gestern nachmittag einem 19 Jahre alten Knecht beim Ausgraben eines alten Birnbaumes von dem durch den starken Wind vorzeitig zu Fall gebrachten Baume der Schädel zertrümmert. Der Unglückliche starb noch am selben Abend.

Coblenz, 13. Jan. Im Sommer v. J. hatte die Frau des Lehrers Verhörn in Franken bei Einzig drei ihrer Kinder in einer Badewanne und ein viertes, das jüngste, in einem Eimer ertränkt. Jetzt ist das Verfahren gegen sie eingestellt worden, da angenommen wird, daß sie in völliger Geistesstörung gehandelt hat.

Rassel, 12. Jan. Ein achtjähriger Schulknabe in Lichtenau stürzte, nachdem er mit dem Schlittenfahren sich abgehehlt hatte, auf der Straße plötzlich bewußtlos zusammen und war alsbald tot.

Lokalnachrichten.

* Nach einer Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Hessen Nassau werden von den invalidenversicherungspflichtigen Mitgliedern der Allgem. Ortskrankenkasse Königstein folgende Wochenbeiträge erhoben: 1. Mitgliederklasse 16 S., 2. Mitgliederklasse 24 S., 3. und 4. Mitgliederklasse 32 S., 5. und 6. Mitgliederklasse 40 S., 7., 8. und 9. Mitgliederklasse 48 S.

* **Königstein, 14. Jan.** 25 Jahre Präsident des Turnvereins. Diese Ehre ist dem jetzigen Präsidenten Herrn Adolf Fischer beschieden, welchem am vergangenen Montag vor 25 Jahren erstmals dieses Ehrenamt übertragen wurde. Ein seltenes Jubiläum — wohl das einzige derartige, das bis jetzt hier gefeiert werden konnte — zugleich ehrend für den Verein sowohl als auch für Herrn Fischer, denn wer das Vereinsleben etwas näher kennt, der wird es zu würdigen wissen, was es heißt, sich volle 25 Jahre das Vertrauen der jeweiligen Mitglieder so zu erhalten, wie es bei dem Jubilar der Fall ist. Der Turnverein beschloß daher, dieses seltene Ereignis besonders zu feiern und wählte seinen Präsidenten am Montag mit einer Ovation vor dem Hause des Herrn Fischer und mit einem nachfolgenden Komers im Vereinslokal Gasthaus „Zum Hirsch“. In bereitwilligster Weise hatte der Gesangsverein „Concordia“ seine Unterstützung zugesagt und so bewegte sich gegen 9 Uhr ein imposanter Lampenzug nach der Bahnstraße, woselbst die „Concordia“ die Ovation mit dem passenden Chore „Gott grüße dich“ recht stimmungsvoll einleitete, worauf im Namen des Turnvereins das langjährige Mitglied Herr Gottfried Ohlenschläger den Jubilar begrüßte und ihm die Glück- und Segenswünsche desselben aussprach. In seiner Ansprache betonte Herr Ohlenschläger, wie der Jubilar während dieser langen Zeit es verstanden habe, unparteiisch und stets rein und sachlich den Verein zu lenken und zu leiten, was wohl mit als Folge angesehen werden könne, daß die Mitgliederzahl von damals 40 auf 150 heute gestiegen sei. Er gedachte ferner den Anfeindungen, Hindernissen und Krisen, welche dem Verein nicht erspart blieben, besonders der Turnplatzangelegenheit, und wie aber dank den rastlosen Bemühungen des Jubilars die hochgehenden Wogen sich zum Nutzen des Vereins wieder glätteten. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Jubilar und dessen Familie endete die Ansprache, in das alle begeistert einstimmten. Als sichtbares Andenken an diesen Ehrenabend überreichte der 2. Präsident Herr Karl Collopus dem Jubilar als Vereinsgeschenk eine prachtvolle goldene Uhr mit Widmung, welcher hierfür sowie für die schöne Ovation allen Teilnehmern tief bewegt dankte und zu ferneren treuen Mitarbeit aufforderte. Dann erklang noch ein Lied der „Concordia“ und beide Vereine marschierten wieder unter Trommelflag, den Jubilar in ihrer Mitte, zum Vereinslokal zurück, woselbst der Komers folgte. Im Verlaufe desselben wechselten Gesangsvorträge der „Concordia“ mit Liedern des Turnvereins in bunter Folge ab. Herr Gottfried Ohlenschläger dankte der „Concordia“ im Namen des Turnvereins für ihre Teilnahme an der Veranstaltung und schloß mit einem Hoch auf dieselbe sowie auf deren Dirigenten, Herrn Hoforganisten Lehrer Adam. Dieses veranlaßte den Präsidenten der „Concordia“, Herrn Georg Rowalt, zu einer Erwiderung, dabei den Wunsch aussprechend, daß die heutige sich so schön gezeigte Einigkeit auch bei ferneren Gelegenheiten ebenso bewahren und beide Vereine immer noch näher zusammenbringen möge. Sein Hoch galt dann dem Turnverein. Zum Schluß dürfte es unsere Leser noch interessieren, wer die Vorgänger des Herrn Fischer waren. Erster Präsident des Turnvereins war Herr Gastwirt Anton Bender (in dessen Gastwirtschaft 1882 der Verein gegründet wurde), ihm folgten im Laufe der Jahre: Franz Rowalt, Franz Pflüger, Jakob Edelmann und Ad. M. Fischer. Am nächsten Samstagabend hält, wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich ist, der Turnverein seine diesjährige Generalversammlung ab, wobei die Ehrung zweier Mitglieder, welche gleichfalls demselben 25 Jahre angehören, stattfinden wird. Möge aber die am Montag so schön verlaufene Feier auch ein Ansporn für die Mitglieder sein, sich stets mit Elfer dem Vereinsleben und Turnen zu widmen, in diesem Sinne rufen wir dem Verein ein „Gut Heil!“ zu.

* Der Schluß der historischen Beschreibung „Aus der Geschichte Königsteins“ mußte wegen Raummangel für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

* Das offizielle Festessen aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet in diesem Jahre wiederum im Hotel Taunusblick (Gschw. Rehmann) statt.

* Eine Kaisers Geburtstagsfeier veranstaltet der hiesige Taunusklub am Samstag den 24. Januar, abends 8½ Uhr, im Hotel Procasch. Den Teilnehmern an derselben werden humoristische und satyrische Überraschungen in reicher Fülle geboten werden, sodaß sich ein Besuch gewiß lohnen wird. Aus Anlaß des unerwarteten Ablebens des langjährigen verdienten zweiten Vorsitzenden des Frankfurter Stammsklubs, Herrn Gustav Scholl, sandte auch der hiesige Klub den Hinterbliebenen ein Beileids-telegramm.

* Der neugegründete Haus- und Grundbesitzerverein Königstein i. L., dessen Mitgliederzahl auf über 60 Hausbesitzer gestiegen ist, hält morgen Donnerstag den 15. d. Mts., abends 8½ Uhr im Saale des Hotel Procasch seine erste Mitgliederversammlung ab. In dieser Versammlung ist allen noch nicht organisierten Besitzern sowie Interessenten Gelegenheit geboten, sich in die Mitgliederliste einzutragen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung (siehe Anzeigenteile) ist es unbedingt erforderlich, daß alle Mitglieder vollzählig erscheinen.

* **Königstein, 13. Jan.** Der Männergesangsverein „Frohsein“ zeigte in seiner am Sonntag den 10. Jan. abgehaltenen Generalversammlung günstige Abschlußziffern. Den bisher unerreichten Einnahmen in Höhe von 939.45 M stehen Ausgaben im Betrage von 846.09 M gegenüber. Das Vermögen des Vereins hat sich um einige wertvolle Gegenstände vermehrt. Unter diesen befindet sich eine kunstvolle Vase von der königlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin (Höchster Ehrenpreis Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin in Wallau). Die Generalversammlung befaßte sich mit der Ernennung eines Komitees für Theateraufführungen und setzte außerdem einen Haushaltsplan für 1914 fest. Das Resultat der Neuwahl des Vorstandes zeigt folgendes Bild: Heinrich Lind, Kaufmann, 1. Vorsitzender, W. Schall, Architekt, 2. Vorsitzender, Joseph Dieß, Gärtner, Kassierer, Joseph Lind, Gärtner, Schriftführer, Joseph Hässelbach, Gärtner, Heinrich Roß, Schlossermeister, Beisitzer, Joseph Hässelbach, Bankeigentümer, Vereinschronist. Die Stärke des Vereins weist ein Plus von 11 Mitglieder gegen 1912 auf und zwar 44 aktive und 66 passive Herren, darunter 9 Ehrenmitglieder.

* **Kellheim, 14. Jan.** Am Samstagabend wurde im Restaurant „Zur Klosterbänke“ ein Zitherklub gegründet. Als Dirigent fungiert Herr Karl Zergiebel. Erster Vorsitzender ist Herr F. Mehler-Münster, 2. Vorsitzender Ad. Grimm, Schriftführer W. Eichler, Kassierer H. Zergiebel.

Aktive Mitglieder zählt der Klub 10, passive 12. Die seit längerer Zeit öffentlich auftretende Zithervereinigung hat schon vorzügliches geleistet und schöne Konzerte gegeben u. a. bei der englischen Ferienkolonie im letzten Sommer.

* Der Frankfurter Geiger Karl Schulz veranstaltet am 1. Februar wieder ein Konzert im Saale zum „Schützenhof“ dahier. Außer seinem brillanten Begleiter Otto Vogel hat Herr Schulz Herrn Bergmann (Bariton) zur Mitwirkung gewonnen. Die Veranstalter befolgen denselben Zweck wie mit den früheren Konzerten. Es soll den Einwohnern Kellheims gegen geringen Eintritt eine wirklich wertvolle Musik durch einen vollendeten Künstler geboten werden. Zwei Schwierigkeiten, die ländlichen Verhältnissen entspringen, sind zu überwinden. Einmal ist das Gebotene nichts Landläufiges, es sind Meisterwerke der Tonkunst, die uns die großen Meister geschenkt haben. Für ihr volles Verständnis und ihren vollen Genuß müssen große Anforderungen an den Zuhörer gestellt werden, denen er nur durch häufigen Konzertbesuch gerecht zu werden vermag. Zum Zweiten hat die Form jener Konzerte für die Landbevölkerung etwas Überraschendes. Kein Verein, keine Organisation steht dahinter, unmittelbar tritt der Künstler vor das Publikum und bietet seine Leistung. Es ist die Form der Solistenkonzerte im Konzertsaal der Stadt. Jener ist der Landbevölkerung entrückt, eine Fahrt nach der Stadt überwiegt bei weitem das hier geforderte Entree. Deshalb sei den Kellheimern der Genuß am Orte geboten! Mögen sie sich jener Veranstaltung durch kräftige Unterstützung würdig zeigen, sie dürfte für einen weiten Umkreis einzig dastehen!

Kischbach, 12. Jan. Am Sonntag den 3. Januar hielt die Neue Spar- und Darlehenskasse e. G. m. b. H. dahier unter starker Beteiligung der Genossen ihre 3. Generalversammlung ab. Die junge Genossenschaft hat sich auch im verflossenen Jahre erfreulich weiter entwickelt. Ihr Aktivvermögen beträgt 136 147.46 M.; der infolge des regen Geschäftsverkehrs erzielte Gewinn 1121.99 Mark. Die Generalversammlung genehmigte die Verteilung einer fünfprozentigen Kapitaldividende, Reservefonds und Betriebsrücklage haben nach den durch die Generalversammlung genehmigten Zuschreibungen, trotz des erst 19 monatlichen Bestehens der Genossenschaft, bereits annähernd 600 M. erreicht. Gewiß ein günstiges Zeichen vortrefflicher Leitung. Die Zahl der Genossen ist im verflossenen Geschäftsjahr von 26 auf 31 gestiegen. Verluste hatte die Genossenschaft bisher keine.

W. Kischbach, 14. Jan. Am Montag den 12. Januar abends 8 Uhr fand im Saale des Gastwirts Berninger eine Versammlung der Ortsgruppe des Nass. Bauernvereins statt. Generalsekretär Erbacher verbreitete sich in 1½stündigem Vortrag über die Wehrsteuer. Zahlreich hatten sich die Mitglieder und Landwirte von Kischbach eingefunden, es mochten wohl 70 an der Zahl gewesen sein. Der Herr Redner verstand es, den Zuhörern ein klares Bild über die Finanzlage des Reiches und die Entstehung der Wehrsteuer sowie die Wehrsteuerpflicht zu geben. Lebhafter Beifall sollte am Schluß dem Redner Anerkennung. Es hat sich auch hier wieder bewiesen, daß der hiesige Bauernverein für Aufklärung seiner Mitglieder besorgt ist und auch dafür unentgeltlich sorgen kann. Auch wurde die Organisation der Bauern lebhaft erörtert und an alle die dringende Bitte gerichtet, sich doch zu organisieren. Diese Bitte fiel auf fruchtbaren Boden, denn Neuanmeldungen fanden statt, sodaß die hiesige Ortsgruppe bereits über 70 Mitglieder zählt.

* **Eppstein, 13. Jan.** Die Errichtung der Kleinkinderschule scheint nunmehr gesichert. In der heutigen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses stand die Frage zur Diskussion, ob die Schule einen konfessionellen oder simultanen Charakter erhalten soll. Der Berichterstatter legte dar, daß die simultane Volksschule dahier in den 5 Jahren ihres Bestehens sich so prächtig entwickelt und solche Erfolge gezeitigt habe, daß kein Bürger, dem die tüchtige Schulung und Ausbildung der Kinder am Herzen liege, die ehemaligen konfessionellen Halbtagschulen zurückwünsche. Und da läge es doch nahe, auf dieser wohlbewährten simultanen Grundlage auch die Kleinkinderschule zu errichten und nicht die kleinen 2—6jährigen Kinder, die vielfach die Worte katholisch und evangelisch nicht mal aussprechen, geschweige denn die Bedeutung dieser Worte fassen können, schon konfessionell zu scheiden und abzusperren. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen zu und sprach sich einstimmig gegen eine konfessionelle Kleinkinderschule aus und beschloß, eine paritätische Kleinkinderschule, wie sie vielerorts in Nassau besteht, ins Leben zu rufen, also eine Schule, zu deren Besuch die Kinder beider Konfessionen die gleiche Berechtigung haben. Der Berichterstatter der vorletzten Sitzung hatte irtümlich konfessionslos geschrieben, natürlich muß es simultan oder paritätisch heißen. Sodann gab der Vorsitzende einen Bericht über die Finanzierung des neuen Unternehmens, aus dem hervorging, daß der Gemeinde keine Opfer zugemutet werden. Schließlich wurde noch bekannt gegeben, daß eine geeignete Dame, die sich schon vor Wochen gemeldet hat, als Kleinkinderlehrerin soll ausgebildet werden, um nachher die Leitung der Schule zu übernehmen. Von der Anstellung einer Diakonisse ist, schon wegen der beträchtlichen Kosten, natürlich gar keine Rede. Möge das gemeinnützige Werk zum Wohle der Gemeinde einen guten Anfang nehmen und wachsen und gedeihen.

* **Eppstein, 14. Jan.** Mit dem Schulannebau wird in der nächsten Zeit begonnen. Die alte Schule wird allmählich zu eng; zur Zeit beträgt die Schülerzahl 196 und zwar 103 evangelische und 93 katholische Kinder.

W. Eppstein, 14. Jan. Die hiesige Ortsgruppe des Nass. Bauernvereins hält am Montag den 19. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zur Rose“ eine Versammlung ab, in welcher der Generalsekretär Herr Erbacher sprechen wird über „Zweck und Nutzen der Bauernvereine“ und die „Wehrsteuer“.

Am Montag vormittag nahm, wie bereits kurz in letzter Nummer mitgeteilt, vor dem Frankfurter Geschworenengericht der Prozeß gegen den Fachtlehrer und Drogisten Hopf seinen Anfang. Mit leiser, verschleierter Stimme machte der Angeklagte seine Angaben. Von Wichtigkeit ist ein Geständnis, das er bei seiner Verhaftung gemacht hat. Stodend und leise wiederholt er heute dieses Geständnis, demzufolge er seiner Frau Bazillen und Arsen gegeben habe, um sie zu beseitigen. Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erklärt der Angeklagte, daß er unschuldig sei. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt er, daß er die bei ihm vorgefundenen Gifte zu Versuchszwecken gebraucht habe. Er wiederholt sodann sein früheres Geständnis, daß er seiner Frau Bakterien und Gifte eingegeben habe. Er habe damals in einem Zustande geistiger Verwirrung gehandelt. Das in der Leiche seines unehelichen Kindes vorgefundene Arsen erklärt er damit, daß er der Leiche zwecks Konservierung Arsenisepspritzungen gemacht habe. Das Arsen in der Leiche seiner ersten Frau rühre dagegen von gewohnheitsmäßigem Genuß her, zur Verschönerung der Körperformen zc. Über den im Jahre 1908 erfolgten Tod seiner Mutter befragt, erklärte Hopf, daß seine Mutter einmal von einer Arsenlösung, die für seinen kranken Hund bestimmt gewesen sei, genommen habe. Wie festgestellt wird, hat Hopf beim Tode seiner Mutter etwa 16 000 *M* Schulden gehabt. Seine dritte Frau, die er im April 1912 heiratete, hat er mit 80 000 *M* ver-

sichert. Wie er auf Vorhalt zugibt, hat er Bakterien unter ihre Speisen gemischt. Hierauf wurde die Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit weitergeführt und gestern Dienstag fortgesetzt. Hopf gab nach stundenlangem Verhör zu, er habe schon vor der Hochzeit den Plan gefasst, seine Braut hoch zu versichern und dann durch Gift zu töden. Der bei den Adlerwerken beschäftigte Herr Philipp Dürr hat sich infolge der Zeitungsmittellungen über die verschiedenen Giftmordfälle als Zeuge gemeldet. Er kann einiges über den am 19. Februar 1895 erfolgten Tod von Hopfs Vater bekunden. Frau Hopf erzählte ihm, ihr Mann habe plötzlich Erbrechen und Durchfall bekommen und sei dann kurz darauf gestorben. Er habe der Frau geraten, sie solle die Leiche sezieren lassen, sie habe ihn dann erzählt, die Leiche sei von dem (inzwischen verstorbenen) Dr. Weil sezirt worden, dieser habe aber nichts gefunden. Später habe ihm Dr. Weil gesagt, er habe die Leiche gar nicht sezirt. Das sei ihm verdächtig vorgekommen. Nach der Vernehmung dieses Zeugen wird wiederum die Öffentlichkeit — auch für die Presse — ausgeschlossen. Es handelt sich, wie scheint, bei den nächsten Zeugen um den Tod von Hopfs unehelichen Kind e. Als Hopf 1894 in Wörsdorf bei Idstein das Futtermittelgeschäft anfang — er war damals noch ledig — fing er auch ein Verhältnis mit seiner damaligen Haushälterin Elise K. an. Diesem Verhältnis entsprang am 16. April 1895 ein Knabe Karl, der nach Jahresfrist starb und dessen Leiche ebenfalls Spuren von Arsen aufwies. Gegen 12 Uhr

Bochum, 13. Jan. Heute vormittag um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ist hier ein Pulverturm in die Luft geflogen. Die Stätte des Unglücks liegt in Trümmern. Wie es heißt, sind drei Fuhrleute, zwei Gebrüder Bracht aus Laer und einer namens Badwinkel aus Weimar getödtet worden. Die Leichen sind nicht zu finden. Wahrscheinlich sind sie zerrissen worden, ebenso wurden die Pferde getödtet. Die Ursache des Unglücks hat noch nicht festgestellt werden können. Wahrscheinlich ist die Explosion bei der Pulververladung erfolgt. In der Querenburger Schule entstand eine Panik. Sämtliche Fenster des großen Gebäudes wurden zersplittert.

WTB. Berlin, 14. Jan. Im preussischen Abgeordnetenhaus gab Finanzminister Dr. Lenz folgende Erklärung ab: „Der von verschiedenen Seiten an mich ergangenen Anregung, die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung (Wehrbeitrag) zu verlängern, bin ich bereit entgegenzukommen. Die Frist soll damit bis zum 31. Januar, also um 11 Tage, verlängert werden.“

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Dezember 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Königstein (Taunus), den 9. Januar 1914.
Königliches Amtsgericht II.

OFEN
zu verkaufen bei
Martin Bommersheim, Königsf.

Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

*Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und*

Heilmann Tafeel
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern



Freiwillige Feuerwehr
Königstein.
Mittwoch den 14. Januar 1914,
abends 8 1/2 Uhr,
Monatsversammlung
bei Herrn Gastwirt Stenner.
Der Vorstand.

Obst- und Gartenbau-Verein
für Königstein und Umgegend.
Mittwoch den 14. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr,
General-Versammlung
im Saale des Herrn Friedr. Bender hier.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht; 2. Kassenbericht; 3. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Kommission; 4. Ergänzungswahl für zwei auscheidende Vorstandsmitglieder; 5. Etwasige Wünsche und Anträge der Mitglieder.
Bei zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**



Turnverein Königstein E. V.
Samstag den 17. Januar, abends 9 Uhr,
General-Versammlung
im Gasthaus „Zum Hirsch“
Tagesordnung:
1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Vorstandswahl; 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Bekanntmachungen für Kellheim.

Betreffend die Schnafenverteilung.
Durch die Regierungs-Polizeiverordnung vom 1. Februar 1911 sind die Hausbesitzer bei Vermeidung einer Strafe bis zu 60 Mk. zur Schnafenverteilung verpflichtet. Es wird daher hiermit angeordnet, die Verteilung der in den Kellern usw. überwinterten Schnafen in den Monaten Dezember und Januar vorzunehmen. Kellheim hat als Luftkurort ein großes Interesse daran, möglichst schnafenfrei zu sein. Die Verteilung geschieht in der Weise, daß man die an den Decken und Wänden hängenden Schnafen in vorsichtiger Weise mit Spiritusfackeln abfängt. In solchen Räumen, in welchen ein Abflammen der Wände usw. nicht angängig ist, wird das Verdrehen der Schnafen mit feuchten Tüchern empfohlen. Die Ausführung wird vom 15. Januar 1914 ab polizeilich kontrolliert. Die Säumnigen müssen dann bestraft werden.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 20. Dezember 1913, betreffend **Schnafenverteilung**, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die **polizeiliche Kontrolle** über die Ausführung der Schnafenverteilung vom **Donnerstag den 15. Januar d. Js.** ab **vorgenommen** wird.

Die **Gemeindewählerliste** für das Jahr 1914 liegt gemäß § 27 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897, in der Zeit vom 15. bis 30. Januar d. Js. (15 Tage lang) auf dem hiesigen Rathause zur Einsicht der Wähler offen.

Das **Ortsstatut** betreffend die **Reinigung der öffentlichen Wege und Plätze** im Gemeindebezirk Kellheim, liegt vom 15. Januar d. Js. ab, 2 Wochen lang zur Einsicht auf dem hiesigen Rathause offen.
Kellheim i. L., den 12. Januar 1914.
Der Bürgermeister: Kremer.

Bekanntmachung.

Die Firma **Nathan Freres** aus Köln a. Rh. wird am **Montag den 19. Januar d. Js.**, vormittags um 11 Uhr, von dem Grundbesitz des **Gosgutes Hornau** noch **baureifes Baugelände**

bei dem Unterzeichneten **verkaufen**. Auch ein **Aufteilungsplan** liegt bei dem Unterzeichneten auf. Ferner sollen noch sämtliche **Gebäude und Wiesengrundstücke** **verkauft** werden. Die Interessenten werden gebeten sich bei dem Unterzeichneten, welcher zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist, möglichst vorher zu melden, oder im Verkaufstermine zu erscheinen.

Hornau i. L., den 10. Januar 1914.

Der Bürgermeister und Ortsgerichtsvorsteher:
R. Loman.

Bekanntmachung für Eppstein.

Die **Wählerliste** für die Wahl der Gemeindeverordneten liegt vom 15. bis einschl. 30. Januar d. Js. auf dem Rathause während den Dienststunden zur Einsicht offen. Einsprüche gegen die vorgenannte Liste können bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll geltend gemacht werden.

Eppstein i. L., den 14. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Münscher.

Das **Schlittensahren** in der Roffert-, Wilhelm- und Gimbacherstraße, Wiggertberg und Rödelbergweg ist bei Strafe verboten.
Eppstein i. L., den 14. Januar 1914.
Die Polizeiverwaltung: Münscher.

Militär-Mäntel!

1000 schwarze, tadellos erhaltene **Militär- u. Beamtenmäntel** versende Postnachnahme zu Mk. 7.—, 8.50, 10.—, 12.— und 13.75 so lange Vorrat.

Körpergröße erforderlich.

Umtausch gestattet.

F. W. Kinkel, Mainz,
Wallstrasse 17.

Vorzügliches Mittel gegen Harnleiden, Cystitis, Harnröhrenfluss, weissen Fluss sind d. ärztl. anerkannt, klinisch erprobt. **Hernia-Pillen** à Dose 2 M. Bestandteile Extr. hern. 10.0, sant. 5.0, Sal. 2.5, i. pil. 0.5 sach. obd. Erhältlich i. Apotheken. Versandst. d. Dr. Banholzerschen Hernia-Präparate, München 31.

Karneval 1914! Karneval 1914!

Verein Allotria Königstein

Sonntag den 18. Januar, präzis abends 8 Uhr 11 Min.,
findet in sämtl. närrisch-dekorierten Räumen des Hotel Procasky unser diesjähriger



Grosser Preis-Maskenball



statt. Eintritt 50 Pfg., Tanzen 1 M., Damenmasken 50 Pfg., Herrenmasken 1 M., Domino gelten als Herrenmasken. Masken tanzen frei.

Demaskierung nach der Preisverteilung.

Masken, welche nach 10 Uhr erscheinen, verlieren das Anrecht auf einen Preis.
Die Preisrichter bestehen aus Nichtmitgliedern des Vereins.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Das Komitee.

Die Preise sind im Fenster Café Kreiner ausgestellt.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

am 27. Januar 1914

Festessen im Hotel Bender

abends 7 1/2 Uhr.

Menu:

Ochsenfleisch-Suppe
Königin-Pastetchen
Rhein-Salm mit Schaumbutter und Kartoffeln
Prager Schinken in Burgunder
mit jungen Gemüsen
Brüsseler Kapaun mit verschiedenen Salaten
National-Crème
Käse Compot
Dessert

Preis des trockenen Gedecks M. 3.— ♦ ♦ Liste zum Einzeichnen liegt im Hotel auf.

Donnerstag
frisch eintreffend:

la. Brat-Schellfische 22 Pfund

Cabliau ohne Kopf 25 Pfund
Fische treffen jetzt wieder
regelmäßig jede Woche ein.

Eier

aus unserer Spezialabteilung
für Eier-Import

10 Stück 84, 95

S & F Trinkeier
10 Stück 1.02

süße spanische **Orangen**
Stück 4, 5, 6 und 7
10 35, 45, 55, 65

Frisch geröstete **Erdnüsse**
1/4 Pfd. 10

Schade & Füllgrabe

Königstein,
Hauptstr. 35, Telefon 86

Verschiedene schöne Maskenanzüge

zu verleihen
Hauptstraße 45 I., Königstein.
In schöner Lage **schöne Villa** oder
Landhaus zu kaufen. Off. u.
I. B. 5655 beförd. **Rudolf Mosse,**
Frankfurt a. M.

Eine Mansardenwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör vom
1. Febr. ab od. später zu vermieten.
Schneidhainerweg 36, Königstein.

Trauer-Drucksachen

siehe durch Druckerei Kleinböhl.

Interessengemeinschaft

Pfälzische Bank, Ludwigshafen a. Rh.

Gegründet 1883
Aktienkapital Mk. 50,000,000. — Reserven Mk. 10,000,000.

Rheinische Kreditbank, Mannheim

Gegründet 1870
Aktienkapital Mk. 95,000,000. — Reserven Mk. 18,500,000.

Gesamtkapital und Reserven Mk. 173,500,000.

Pfälzische Bank, Filiale Frankfurt a. M.

Wechselstuben und Depositionskassen

Zeil 123. Tel. Amt I 5084 Kaiserstr. 74. Tel. Amt I 5820
u. 338 (Zeilpalast) Stahlkammer.

Trierischegasse 9. Sachsenhausen: Wallstr. 10.
Telefon Amt I 170. Telefon Amt I 1878.

Wir empfehlen unsere Dienste für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte:

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen des In- und Auslandes, Vermögens- und Nachlass-Verwaltung;
Annahme von offenen und verschlossenen Depots zu den billigsten Sätzen. Entgegennahme verzinslicher Bar-Depositen;
wir vergüten z. Zt.:

4% bei **ganzjähriger Kündigung**
4% „ **halbjähriger** „
4% „ **vierteljähriger** „
4% „ **monatlicher** „

Für die **Berechnung der Wehrsteuer** stellen wir unsere Dienste gerne zur Verfügung und bitten uns die Anträge frühestens zugehen zu lassen, die wir der Reihe nach **promptest** erledigen werden.